

Rede zur Einbringung des Nürnberger Stadthaushalts 2021



Stadtkämmerer Harald Riedel

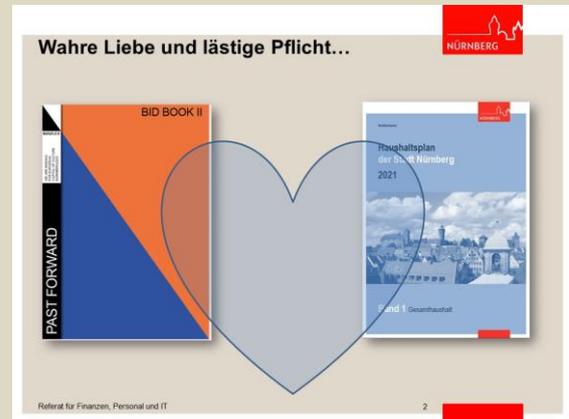
Hinweis: Die Haushaltsrede ist nur in Kombination mit dem zugehörigen Foliensatz verständlich. Es gilt das gesprochene Wort.

Die Folien finden sich in einem kleinen Format an den entsprechenden Stellen im Text und nochmals im Großformat für das Detailstudium nach dem Text der Haushaltrede.

Nürnberg's Stadthaushalt 2021 Über die Liebe, die Notwendigkeit und die Not



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat, der Verwaltung und der Presse, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,



ich habe der Haushaltseinbringung in diesem Jahr den für einen Kämmerer ungewöhnlichen Titel „Über die Liebe, die Notwendigkeit und die Not“ gegeben. Dementsprechend beginne ich mit der Kulturhauptstadtbewerbung, die ja gleich anschließend kommt. Denn das ist ja immerhin der Titel und das Thema, in das, so unser Oberbürgermeister letzte Woche, die Nürnbergerinnen und Nürnberger verliebt sind. Damit kann der Stadthaushalt natürlich nicht mithalten, er ist wohl eher geduldet und im besten Fall akzeptiert. Akzeptiert ist er aber nur, wenn er die Folgekosten all der Lieben und Verliebtheiten der Bürgerschaft und des Stadtrats auch tragen kann. Kann er es nicht, dann macht sich schnell Unverständnis und Unzufriedenheit breit. Und natürlich erwartet jede und jeder von Ihnen, dass er insbesondere die jeweils eigenen Lieben ausreichend trägt und enthält. Die Liebe zur Kulturhauptstadt kostet die Stadt mindestens 30 Mio. €, das sind aber nur die direkten Kosten, es gibt jetzt schon viele Zusatzkosten, die meist aus der Einstellung entstehen: „Wenn wir/Ihr Kulturhauptstadt sein wollen/wollt, dann muss man aber schon für dies und das Geld in die Hand nehmen.“ Da geht es dann um die Museen, die Kulturinitiativen, die Kulturzuschüsse und, und, und...

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es herrscht nach 10 Jahren Wirtschaftsaufschwung und Steuerzuwachs schon stark die Einstellung, dass doch für alle Lieben genug und möglichst mehr da sein muss. Und der Satz: „Wenn für dem seine Liebe genug da ist, dann muss für meine auch genug da sein.“, ist omnipräsent. Wenn es dann nur die Liebe zur Kultur gäbe, dann wären wir gut dran. Was haben wir denn alles für Lieben in den letzten 15 Jahren entwickelt? Um

keine Missverständnisse zu generieren, schwenke ich jetzt von der Liebe wieder zu den politisch korrekten Begriffen der Notwendigkeit und der politischen Ziele um:



- Zuerst war da das Ziel der Bildung, zu Schulen und Kitas und es steht bisher außer Zweifel, dass es sich hier um ein lebensnotwendiges Thema für die Zukunft unserer Stadt handelt.
- In den letzten Jahren ist das Ziel des Klima- und Artenschutzes und der Verkehrswende dazugekommen, auch verbunden mit dem Willen zu mehr Fahrradwegen und Grün in der Stadt. Auch dies ist als unverzichtbar anerkannt für die Stadt, ihre Menschen, ja in der Verantwortung für den ganzen Planeten. Deshalb gibt es auch die Auffassung, dass es hier „keinen Finanzierungsvorbehalt geben darf.“
- Dann haben wir die Notwendigkeiten der wachsenden Stadt, die Bereitstellung von ausreichend Wohn- und Gewerbeflächen, verbunden mit wachsenden Planungskapazitäten.
- Ebenfalls mit der wachsenden Stadt verbunden, ist die Notwendigkeit der Verbesserung unserer Bürgerservices und des Vorantreibens der Digitalisierung.
- Ein zeitlos aktuelles Ziel ist der Zusammenhalt der Stadtgesellschaft, unsere Sozial- und Jugendpolitik, immer noch neben dem Personal die größte Ausgabeposition des Haushalts, Tendenz wieder steigend.

- Und zuletzt, und da handelt es sich dann bis auf den letzten Punkt definitiv eher weniger um Lieben, die Notwendigkeit der Sanierung von Infrastruktur – Brücken, Straßen, Gebäude bis hin zu unseren Kulturstätten.

Und so schließt sich der Kreis zur Kulturhauptstadt, deren Anspruchswirkung den Stadthaushalt weit über das Festjahr 2025 prägen würde.

Und deswegen geht diese knappe Stunde um die Frage, wie wir all diese Lieben und Notwendigkeiten bezahlen, jetzt und in der näheren Zukunft. Ob unser Geld reicht für all diese Themen? Und für was es alles „keinen Finanzierungsvorbehalt“ geben darf? Es geht um die Frage, wie sich das, was draußen durch Corona passiert, in unserem Haushalt mittel- und langfristig niederschlägt? Es kommen ja glücklicherweise schon wieder gute Nachrichten aus der Wirtschaft, der Einbruch 2020 ist nicht ganz so stark und die Erholung setzt ab 2021 wieder ein. Auch wir erleben glücklicherweise, dass die Gewerbesteuer zurückging, aber nicht so stark wie befürchtet. Aber Fakt ist auch: Unsere Messe und unser Flughafen liegen darnieder, unmittelbar damit verbunden das Hotel- und Gaststättengewerbe. Und es gibt Branchen wie unsere Automobilzulieferer, bei denen Corona im sowieso anstehenden Strukturwandel wie ein Brandbeschleuniger wirkt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe vor einigen Wochen öffentlich Bundesfinanzminister Scholz zitiert, nachdem wir nicht ansparen sollten gegen die Krise. Das halte ich immer noch für richtig, deswegen habe ich mich dagegen entschieden, richtig hart auf die Bremse zu treten. Die Zahlen an sich würden es eigentlich erfordern. Aber ich zögere noch, das, was wir in den letzten Jahren an Leistungsfähigkeit und Ressourcen aufgebaut haben, schon wieder zurück zu bauen. Ich habe mich entschieden, Ihnen vorzuschlagen, zunächst unseren Kurs der letzten Jahre zu halten. Dieser Haushaltsplanentwurf 2021 ist ein Entwurf, der auch den Titel tragen könnte „Kurs halten in der Krise“, auch wenn schon ein paar Sparmaßnahmen drin sind, um überhaupt noch genehmigungsfähig zu sein.

Ob dieser Kurs richtig ist, wird sich erst in ein, zwei Jahren zeigen. Und dieser Kurs birgt auch das Risiko, dass Sie als Stadträtinnen und Stadträte den Schluss daraus ziehen, naja, ist ja alles nicht so schlimm. Da können wir getrost weiter all unsere Lieben pflegen.

Nein, die Zahlen, die ich Ihnen jetzt zeige, bedeuten, dass das Corona-Krisenproblem der Jahre 2020 und 2021 unser eigentliches Problem glasklar hervorhebt: Die dauerhafte Überlastung, eben die Not unseres Haushalts durch zu viele Notwendigkeiten und eben vielleicht auch ein paar zu viele Lieben!



Und damit zu den Zahlen:

Sie sehen oben die Jahresergebnisse seit 2008 bis 2019 und die heute eingebrachten Ergebnisse der mittelfristigen Ergebnisplanung bis 2024. Wir hatten bis auf 2009 und 2014 immer positive Ergebnisse, zuletzt mit 61,8 Mio. € plus ein Rekordergebnis in 2019. Wenn wir Glück haben, schaffen wir in 2020 sogar noch die rote Null dank der Ausgleichsleistungen von Bund und Land.

Das bricht jetzt ein auf Defizite zwischen 40 und 50 Mio. €. Unsere ersten Hochrechnungen lagen bei Defiziten um 70 Mio. €. Deshalb mussten wir den Sparstift bei den internen Budgets ansetzen, weil sonst innerhalb von 3 Jahren unsere Ergebnisrücklage von 231 Mio. € aufgebraucht gewesen wäre und spätestens dann die Haushaltsgenehmigung ohne Auflagen unmöglich geworden wäre. Die wirklich schlechte Nachricht: Das ist keine kurze Krise, wir kommen da unten nicht mehr raus. Das ist die zwangsläufige Folge der steigenden Kosten, die nur aufgefangen werden können, wenn die Steuereinnahmen mit steigen. Bei 700 Mio. € Personalkosten führt eine 2 %ige-Lohnsteigerung bereits zu Mehrkosten von 14 Mio. €. Die aktuelle Lohnforderung bei den laufenden Tarifverhandlungen lautet auf 4,8 %, das wären dann schon über 30 Mio. €. Ich bin unserem VKA-Verhandlungsführer Mägde, Oberbürgermeister von Lüneburg, sehr dankbar für seine klare Positionierung, nach der die Gewerkschaften an dieser Stelle die Bodenhaftung verloren haben.

Doch zurück zur Frage, wie kommt es zu diesem Einbruch?

Wie gesagt, die Kosten laufen weiter, aber wenn auch die Erträge nicht weitersteigen oder sogar zurückgehen, dann schnappt die Falle zu: Wir haben uns daran gewöhnt, dass z.B. die Gewerbesteuer jedes Jahr um 10 - 20 Mio. € gestiegen ist. Diese läge dann in der Planung 2021 bei ca. 500 Mio. €, ausgehend vom 2019er-Ergebnis von knapp 477 Mio. €. Das ist eine Differenz von 60 Mio. € zu unserem Ansatz von 441 Mio. €. Und damit ist der Einbruch auch schon erklärt.

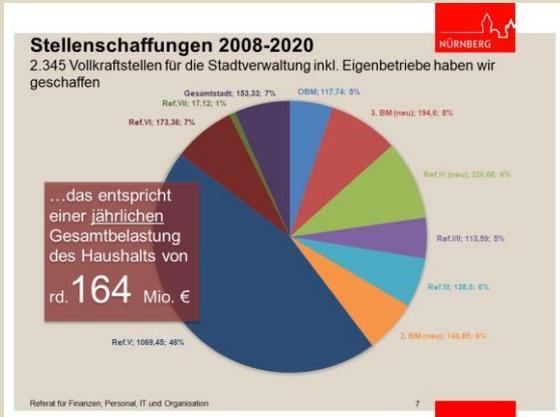


Meine Botschaft an Sie deshalb: Ohne gesunde Unternehmen und Arbeitsplätze kann unser Haushalt all die Notwendigkeiten und Lieben nicht tragen. Deshalb sollte auch die Liebe zu Unternehmen, Arbeitsplätzen und Gewerbeflächen neben Klima- und Artenschutz sowie Kultur seinen Platz haben.



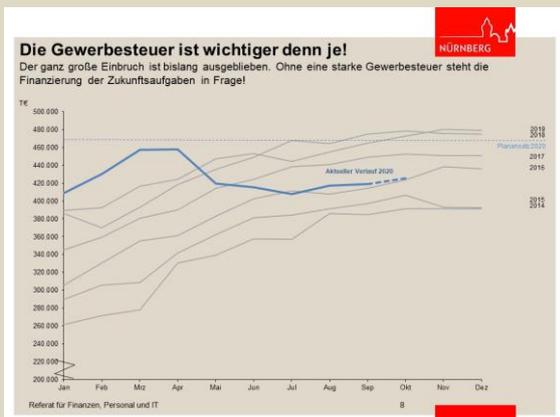
Damit zur unteren Leiste, das sind die Verschuldungszahlen, auch diese explodieren in den nächsten vier Jahren, 159, 143, 132, 130 Mio. €, insgesamt steigt die Verschuldung um 564 Mio. €, sodass wir bereits pünktlich zum Kulturhauptstadtjahr 2025 die 2 Mrd.-Grenze überschreiten werden. Und damit können wir auch unser Ziel, die jährliche Neuverschuldung pro Jahr bei moderaten 40 Mio. € zu halten, nicht mehr erreichen.

Auch das hat seinen Grund: Wenn wir aus dem Verwaltungshaushalt keine Mittel mehr bereitstellen können, aber der Investitionshaushalt aus vielen Gründen weitersteigt, dann geht das nur mit Verschuldung.



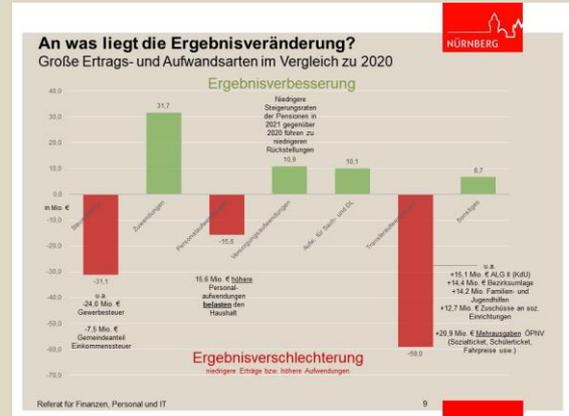
Was sind die wesentlichen Ursachen für diese dramatische Entwicklung?

Die vielleicht wesentliche liegt im Stellenaufbau der letzten zehn Jahre, wir haben fast 2.400 zusätzliche Stellen geschaffen, allein dieser Zuwachs kostet uns jährlich 164 Mio. € dauerhaft. Unsere Mitarbeiter-schaft geht auf die 12.000er-Marke zu. Auch das war all den Notwendigkeiten und Lieben geschuldet, die ich anfangs genannt habe. Nur ein Beispiel: Wir haben die Stellen im Hochbauamt um rund 90 auf jetzt 266 Vollkraftstellen im Soll sehr deutlich aufgestockt, um den Investitionsstau abzubauen. Wir haben über 800 Stellen in den Kitas und im Jugendamt geschaffen, um die Kinderbetreuung voran zu bringen. Und, und, und...



Nun zu den Gründen für das geplante Defizit von 46,3 Mio. € im nächsten Jahr. Da sind natürlich die geringeren Steuereinnahmen, zuvorderst die Gewerbesteuer. Sie sehen die Entwicklung im aktuellen Jahr, das ist die dicke blaue Linie, oben die gestrichelte Linie mit dem Planansatz für 2020 von 467

Mio. €. Wir waren im März fast schon dran, das wäre wahrscheinlich ein gutes Steuerjahr geworden, dann kam der Knick durch Corona. Aktuell bin ich sehr zufrieden, wir liegen bei 425 Mio. €, das ist deutlich besser als die erwarteten 360 Mio. €. Und wir bekommen ja vom Bund die Differenz zum Schnitt der drei letzten Jahre ersetzt, sodass wir am Ende auf unseren Planwert kommen sollten.



Für 2021 habe ich, wie genannt 441 Mio. € angesetzt, mal sehen, ob der Bund nochmal was ausgleicht, die Forderung ist auf Städtetageebene da. Insgesamt gehen die Steuereinnahmen um 31,1 Mio. € zurück, auch bei der Einkommensteuer ist mit einem Minus von 7,5 Mio. € die höhere Arbeitslosigkeit zu spüren. Positiv der grüne Balken, das ist die Anhebung des Zuschusses zu den Kosten der Unterkunft im SGB II um 24 Prozentpunkte durch den Bund, das sind 31 Mio. €. Auch die Personalkosten steigen weiter um knapp 16 Mio. €, hier ist eine Tarifsteigerung um 1 % angesetzt, mehr darf es nicht werden. Wir haben eine Inflation von ca. 0,7 % und wir hatten in den letzten 10 Jahren Tarifsteigerungen von insgesamt über 30 %, davon Reallohnsteigerungen von fast 13 %. Wenn wir einen höheren Tarifabschluss haben, geht dies in der Zukunft auf Kosten von Stellenschaffungen.

In diesen 16 Mio. € sind auch die Stellenschaffungen enthalten, die wir im Oktober dem Personal- und Organisationsausschuss (POA) vorlegen. Insgesamt waren 462 Stellen beantragt und ich schlage 270 zur Schaffung vor. Auch dies ist eigentlich zu viel, aber der Handlungsdruck bei den Bürgerdienststellen, dem Gesundheitsamt, bei der Digitalisierung und aufgrund der zusätzlich notwendigen Schulen und Kitas auch nochmal im Bau- und Planungsbereich zwingt uns dazu.

Entlastung kommt 2021 bei den Versorgungsaufwendungen und den Sachausgaben, leider aber

nicht von den Transferausgaben. 59 Mio. € Mehrausgaben, die sich wie folgt zusammensetzen:

Die größte Position sind die Überweisungen an die VAG bzw. den VGN mit insgesamt 23,75 Mio. €, davon 20,9 Mio. € Mehrausgaben. Im Einzelnen:

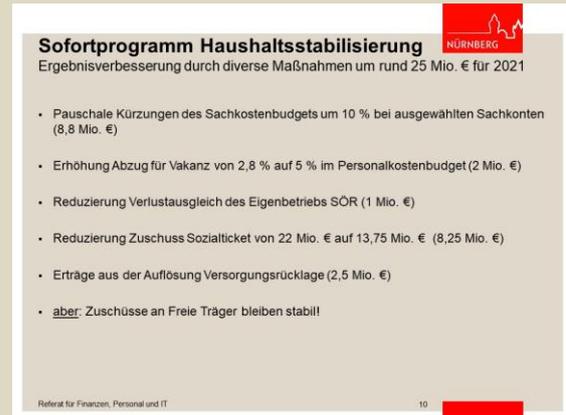
- 13,75 Mio. € für das neue 15 €-Sozialticket, dieser Ausgleich wird bis 2024 je nach Ticketverkäufen ansteigen auf 22 Mio. € und unseren Haushalt damit allein im Finanzplanungszeitraum mit 71,5 Mio. € zusätzlich belasten. Dies ist eine Subventionierung, die wir uns eigentlich wirklich nicht leisten können und für die auch niemand irgendeine Deckung an anderer Stelle finden wird.
- 2,5 Mio. € kostet die Tarifsteigerungsaussetzung für 2021
- 4,3 Mio. € das neue 365 €-Schülerticket, netto sind das bei Gegenrechnung des bisherigen Monatstickets 1,3 Mio. €.
- Und 3,3 Mio. € kostet das VAG-Innovationspaket

Man kann also sagen, dass die Hälfte des Defizits allein auf diese Nahverkehrssubventionen geht. So notwendig man sie sozial- und klimapolitisch sehen kann, für den Haushalt kommen sie in dieser Höhe zur Unzeit.

Die weiteren Anstiege kommen von den Sozialausgaben, u.a.:

- 15,1 Mio. € mehr für Kosten der Unterkunft
- 14,4 Mio. € mehr für die Bezirksumlage
- 14,2 Mio. € mehr für Familien und Jugendhilfen
- 12,7 Mio. € für die Kitazuschüsse und sonstige vertraglich geregelte Zuschüsse an soziale Einrichtungen

Die Position Sonstiges besteht insbesondere aus Entlastungen bei Sachverständigen, Veranstaltungen und Tagungen oder sonstigen Geschäftsaufwendungen.



Sofortprogramm Haushaltsstabilisierung
Ergebnisverbesserung durch diverse Maßnahmen um rund 25 Mio. € für 2021

- Pauschale Kürzungen des Sachkostenbudgets um 10 % bei ausgewählten Sachkonten (8,8 Mio. €)
- Erhöhung Abzug für Vakanz von 2,8 % auf 5 % im Personalkostenbudget (2 Mio. €)
- Reduzierung Verlustausgleich des Eigenbetriebs SÖR (1 Mio. €)
- Reduzierung Zuschuss Sozialticket von 22 Mio. € auf 13,75 Mio. € (8,25 Mio. €)
- Erträge aus der Auflösung Versorgungsrücklage (2,5 Mio. €)
- **aber:** Zuschüsse an Freie Träger bleiben stabil!

Referat für Finanzen, Personal und IT 10

Um das Defizit nicht Richtung 100 Mio. € wachsen zu lassen, haben wir im Vorfeld bereits intern gekürzt. Die Sachkostenbudgets um 10 v.H., den Vorabzug der Personalbudgets auf 5 v.H., den Verlustausgleich an SÖR um eine Million und den Zuschuss für das Sozialticket um 8,25 Mio. €, verbunden mit der Hoffnung, dass dies ausreicht. Daneben lösen wir unsere Versorgungsrücklage mit 2,5 Mio. € pro Jahr auf, d.h. es geht schon ans Eingemachte!

Wichtig: in Absprache mit dem Oberbürgermeister und den beiden haushaltstragenden Fraktionen halten wir die Zuschüsse an die Freien Träger, Gruppen und Institutionen konstant!



Durch den Stadtrat beschlossene Maßnahmen mit Mehrkosten/Zusatzinvestitionen für den Stadthaushalt
Eine Auswahl der letzten zwei Jahre – Volumen: 160 Mio.€

Investiv	Konsumtiv
<ul style="list-style-type: none"> • Fortschreibung Masterplan Freiraum (36,6 Mio. €) • Bau von öffentlichen Radwegen (11,6 Mio. €) • Kleingartenanlagen (2,7 Mio. €) • Spielgeräte ersetzen (2,0 Mio. €) • Förderung Vereins- und Kletterzentrum (1,4 Mio. €) • Aufwertung Aufseßplatz (1,4 Mio. €) • Reaktivierung der Brunnen (320 T€) • Lastenfahrräder (40 T€) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgleich Sozialticket (2021 13,75 Mio. € ein, in 2022 16,5 Mio. €, in 2023 19,25 Mio. € und ab 2024 ff. 22 Mio. €) • Ansatzhöhung Kulturhauptstadt (745 T€) • Fortführung Mubikin (440 T€) • Vereins- und Ehrenamtsakademie (170 T€) • Veranstaltungsbudget „kleinere Großsportveranstaltungen“ (50 T€) • Kunst im öffentlichen Raum (50 T€) • Zuschuss Institut für Moderne Kunst (40 T€) • Zuschuss KlangKonzepte Ensemble (10 T€)
Investitiv und konsumtiv <ul style="list-style-type: none"> • Ballsporthalle Tillypark (38,9 Mio. €, + Folgekosten Betrieb) • Bikepark Schmausenbuck (200 T€ einmalig, 60 T€ jährlich) 	Bei Zuschlag als Kulturhauptstadt Europas <ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung: 30 Mio. €

Referat für Finanzen, Personal und IT 11

Diese Einsparmaßnahmen können aber nicht mithalten, mit dem, was der Stadtrat an Mehrkosten in den letzten beiden Jahren beschlossen hat, das summiert sich allein auf dieser Folie und das ist nicht abschließend, auf 160 Mio. €. Auch dies sind Ausgaben für unsere Lieben und Notwendigkeiten, je nach eigenem Blickwinkel, ich denke, da ist für jeden von Ihnen was dabei. Vielleicht funktioniert eben nicht nur der vielkritisierte Kapitalismus und Markt, sondern unsere Gesellschaft und unsere Demokratie insgesamt nur über ein permanentes Mehr, Mehr, Mehr... Eines muss uns aber deutlich sein: Viele dieser Ausgaben sind dauerhaft zu finanzieren und nehmen

Ihnen künftig als Stadtrat zunehmend die haushalterische Luft zum Atmen.



Auswirkungen von Beteiligungen
Es drohen hohe Verlustausgleiche und nicht geplante Eigenkapitalerhöhungen

- ALBRECHT DURER AIRPORT NÜRNBERG
 - Negative Ergebnisse bis 2026 möglich
 - Folge: Eigenkapitalzuführung erforderlich
- NÜRNBERG MESSE
 - Eigenkapitaltranchen der Jahre 2026 und 2027 werden nach 2021 und 2022 vorgezogen
 - zusätzliche Eigenkapitalerhöhung könnte erforderlich werden
- Klinikum Nürnberg
 - 2020 in der Ergebnisprognose trotz Corona nur leicht negativ
 - Weitere Entwicklung schwer abzusehen.
- SWN Industrielle Werke Nürnberg / VAG
 - Maßnahmenbündel: Aussetzung Tarifierhöhung, Sozialticket, 365 Euro-Ticket für Schüler/Azubis und Innovationspaket
 - Folge: zusätzliche Belastung des städtischen Haushalts plus coronabedingte Mindererträge und -kosten
 - Teilweise Entlastung bringt der OPNV-Rettungsschirm

Referat für Finanzen, Personal und IT 12

Dazu werden mit großer Sicherheit auch unsere Töchter beitragen. Der Flughafen liegt darnieder – dem Klimaschutz hilft es -, alle Zeichen deuten darauf hin, dass es ein Zurück zum Vor-Corona-Betrieb lange nicht oder nie mehr geben wird. Dies ist eine große finanzielle und strategische Herausforderung mit vielen Fragen, die sich dem Freistaat Bayern und uns demnächst schon stellen werden. Wenn wir neues Kapital zuführen müssen, dann muss das der Haushalt stemmen.

Ähnlich liegt der Fall bei unserer Messe, auch hier steht das gesamte Geschäftsmodell zumindest aktuell im Feuer. Die Messe hofft auf einen Neustart in 2021, aber es bleibt die Frage, ob nach Corona wie vor Corona sein wird. Wahrscheinlich eher nicht, Digitalmessen und weniger Auslandsgäste sind Entwicklungen, die zu beachten sind. Daher drohen zu gegebener Zeit neue Kapitalzuführungen. Toxisch ist diese Entwicklung natürlich für unser Hotel- und Gaststättengewerbe und viele Arbeitsplätze und wir spüren die Auswirkungen auch im Haushalt.

Das Klinikum kommt mit Schrammen durch 2020, auch hier ist der Ausblick auf 2021 schwierig. Durch den Corona-Betrieb steigende Personalkosten und die offene Corona-Prämienfrage sind die Hauptrisiken.

Auf die Städtischen Werke muss ich etwas tiefer eingehen. Es ist nach meiner Wahrnehmung noch nicht im ganzen Stadtrat angekommen, dass wir uns in den letzten Jahren viele Mehrausgaben und Investitionen nur leisten konnten, weil wir keinen Verlustausgleich mehr zahlen mussten. Weil die Gewinne der N-ERGIE die Verluste des Nahverkehrs ausgleichen konnten. Dies dreht sich jetzt fundamental, die Verlustlinie bewegt sich dauerhaft um die 50 Mio. €,

die voll auf den Haushalt durchschlagen. Dazu kommen all die verkehrswendebegründeten Maßnahmen 15 €-Sozialticket, 365 €-Schülerticket, Aussetzung der Tarifsteigerung und Innovationspaket mit einem Volumen von über 30 Mio. € ab 2022. D.h. insgesamt liegt diese Last künftig mit 80 Mio. € auf dem städtischen Haushalt. Vorher 0 €, jetzt 80 Mio. €, Geld, das wir eigentlich nicht haben und das uns fehlt für den Investitionshaushalt. Dass wir aktuell keinen Verlustausgleich einstellen, hat nur damit zu tun, dass ich mich in Absprache mit dem Oberbürgermeister und den beiden haushaltstragenden Fraktionen entschieden habe, lieber den restlichen 25,1 %-Anteil an der wbg zurück zu kaufen über die nächsten sechs Jahre bis 2026. Aber auch das muss bezahlt werden, nämlich mit über 200 Mio. €, die im MIP veranschlagt werden. Und dieses Geld fehlt dann an anderer Stelle und muss über Kreditaufnahme besorgt werden.

Letzte Woche hat eine Kollegin auf der Referententbank von „meiner“ Haushaltsnot als Kämmerer gesprochen, ich habe geantwortet, es ist unsere Not. Und deshalb auch an Sie heute die deutliche Botschaft: Es ist unsere gemeinsame Haushaltsnot, alleine, wenn wir unsere Verantwortung für unsere Töchter wahrnehmen. Und ganz deutlich: Unser Haushalt verträgt keinen weiteren Cent Belastung durch ein 365-€-Ticket ab 2023.

Also nochmal zusammengefasst:
Der Haushalt 2021 ist in der Zange von Steuerausfällen und Ausgabensteigerungen. Letztere bleiben uns dauerhaft und sorgen für deutlich eingeschränkte Handlungsspielräume in den nächsten Jahren!



Weitere Eckdaten zum Haushalt
im Vergleich zum Vorjahr

Haushaltszahlen	Plan 2021	Plan Vorjahr	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Ordentliche Erträge	2.043,1 Mio. €	2.045,3 Mio. €	-0,1%
Ordentliche Aufwendungen	2.071,8 Mio. €	2.028,3 Mio. €	+2,1%
Steuernerträge	983,7 Mio. €	1.014,8 Mio. €	-3,1%
Personal- und Versorgungsaufwendungen	697,7 Mio. €	693,0 Mio. €	+0,7%
Investitionen brutto (MIP, investive Mittel)	377,6 Mio. €	366,5 Mio. €	+3,0%
davon städtische Mittel	268,8 Mio. €	248,5 Mio. €	+8,2%
Investitionen brutto der jeweils nächsten vier Jahre (2021-2024) (MIP, investive Mittel)	1.543,7 Mio. €	1.449,3 Mio. €	+6,5%
davon städtische Mittel	965,8 Mio. €	874,7 Mio. €	+10,4%

Referat für Finanzen, Personal und IT 13

Folie 13 zeigt für sie im Überblick die Eckdaten des Haushalts:

Den Aufwendungen von 2,07 Mrd. €, das ist das Haushaltsvolumen, stehen 2,04 Mrd. € Erträge gegenüber. Die Steuererträge sinken mit 983,7 Mio. €

auf unter eine Milliarde. Die Personalaufwendungen steigen auf 687,7 Mio. €.

Und damit komme ich zu den Investitionen. Auch diese steigen sowohl 2021 als auch über den gesamten Finanzplanungszeitraum bis 2024 an. Besonders schmerzt, dass die einzusetzenden städtischen Eigenmittel über die vier Jahre um über 10 % wachsen. D.h., wir bräuchten eigentlich mehr und nicht weniger Einnahmen.



Die beiden Kurven zeigen diese nochmalige Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Nicht überraschend, unsere Langfristrechnung Szenario 2030 hat es uns ja längst prognostiziert. Sie sehen an der roten Linie, wir haben die Bruttoinvestitionen seit 2005 mehr als verdreifacht, die Nettoinvestitionen fast vervierfacht. Es hält sich ja immer noch hartnäckig das Gerücht, wir hätten zu spät reagiert auf den Investitionsstau – das entspricht nicht den Fakten, wir haben als eine der ersten großen Kommunen in Deutschland spätestens ab 2008 gehandelt, haben auch wieder Personal aufgebaut, aber der Druck hat nie nachgelassen, Schulen, Kitas, Horte, Brücken, U-Bahn, und, und, und...



Und auch diesmal kommen neue Projekte zu den vielen im blauen Block, die schon unterwegs sind. Ich lese die laufenden jetzt nicht vor, es ist das ganze

Spektrum von der Kultur über den Verkehr bis hin zur neuen Sporthalle und die Kapitalmaßnahmen bei unseren Töchtern, wbg und Messe. Rechts die neuen Projekte: Das Schulzentrum Südwest als neben der BBS teuerstes Schulbauprojekt der Stadt mit 191 Mio. €, das Dokuzentrum, das Memorium, das Fembohaus, dazu die Erweiterung des Park+Ride-Platzes „Am Wegfeld“ und die Kita am Fürther Tor.



Das sind alles sinnvolle Projekte, aber das Bittere dabei ist, wir können uns diese eigentlich nicht mehr leisten. Das zeigt die Folie 16. Sie sehen die rote Linie unserer Investitionsausgaben mit dem nochmal deutlichen Anstieg ab 2016 und der Spitze 2022. Nicht, dass das danach wieder runtergeht, aber der MIP ist hinten immer niedriger, weil die Projekte da noch nicht die Planungsreife haben. Die grüne Linie zeigt den Cashflow aus der Verwaltungstätigkeit, zu Deutsch, das Geld, das uns übrigbleibt aus dem Verwaltungshaushalt, um unsere Investitionen zu bezahlen. Der lag meist um die 100 Mio. €, in 2019 auf dem Rekordwert von 194,4 Mio. € und sinkt 2021 auf mickrige 27 Mio. € ab und bleibt auf diesem Niveau. D.h. wir haben fast keine Finanzmittel mehr, um zu investieren. Und deswegen steigt die Verschuldung um 564 Mio. € in den nächsten vier Jahren auf über 2 Mrd. € in 2024! Eigentlich müssten wir unsere Investitionstätigkeit komplett einstellen, auf jeden Fall aber deutlich zurückfahren, stattdessen fahren wir nochmal hoch. Das müssen wir unseren Bürgerinnen und Bürgern gut erklären und ich hoffe, Sie helfen alle dabei. Und dass hier keine Missverständnisse entstehen, der Frankenschneidweg ist in diesem MIP bis 2024 nur noch mit 19 Mio. € bei den städtischen Mitteln enthalten, er muss ja für vieles erhalten, aber diesmal ist er nicht schuld und hilft auch wenig bei Deckungen.

Kurzfristige Maßnahmen zur Reduzierung der Ansätze für die Jahre 2021 bis 2024 mussten ergriffen werden

u.a.

- Verschiebung Umgestaltung Hauptmarkt (außerhalb MIP-Zeitraum) und Obstmarkt (um zwei Jahre)
- Sanierung Jamnitzer Platz: Verschiebung von 2021 auf 2024
- Verschiebung Feuerwehrgerätehaus Katzwang (4,9 Mio. €)
- Verkehrsleitsystem Messe/Stadion/Arena (Verschiebung von 2021 auf 2024)
- Überwiegende Anzahl der Pauschalen werden 2021 um 15% gekürzt

z.B.

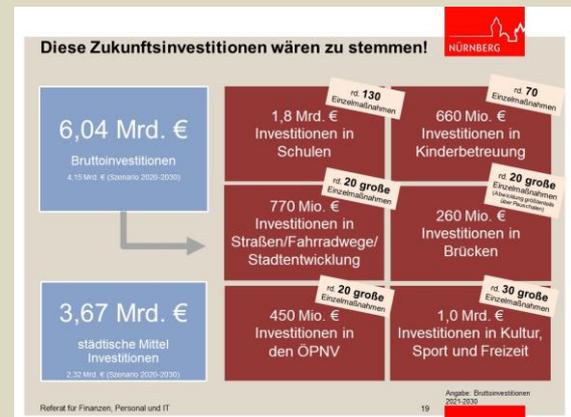
- Bau von Lärmchutzmaßnahmen
- Straßen- und -ausbau
- Verkehrsberuhigung von Wohngebieten
- Straßenbeleuchtung
- Freisportanlagen an Schulen
- Barrierefreie ÖPNV-Haltstellen
- Sanierung Stadtgrabenstützmauer
- Erwerb von Grundstücken (einzelfallbezogene Reduzierung: 3,1 Mio. € in 2021)

• **Gesamtvolumen rd. 23,7 Mio. €, davon 22,7 Mio. € in 2021**

Referat für Finanzen, Personal und IT 17

Um die Verschuldung für 2021 in Grenzen zu halten, mussten wir einige Kürzungen und Verschiebungen vornehmen. Das betrifft die Sanierung des Hauptmarktes, der ist auf den Zeitraum nach 2024 verschoben, aus Kämmerersicht ist das auszuhalten, der Platz ist doch wunderbar. Politisch schwieriger ist sicher die Verschiebung der Obstmarktsanierung um zwei Jahre, aber wenn Schulen und Kitas Priorität haben, dann kann man den Bürgerinnen und Bürgern auch erklären, dass eine solche Platzsanierung etwas warten kann. Ähnliches gilt für den Jamnitzer Platz, der in diesem Entwurf auf 2024 verschoben wird. Ich kann mir vorstellen, dass dieser Vorschlag intensiv diskutiert wird. Auch hier sei meine Kämmerersicht erlaubt, die nicht zwingend versteht, dass eine sofortige, teure Platzsanierung das Allheilmittel zur Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte sein soll. Und ich erwarte schon, dass zumindest ein bisschen Verständnis in Katzwang für die Verschiebung des Feuerwehrgerätehauses da ist. Es ist das einzige, bei dem wir überhaupt noch schieben können und wir brauchen diese fast 5 Mio. € Entlastung vorne im MIP. Auch das Verkehrsleitsystem Messe/ Stadion kann aus meiner Sicht in Zeiten von Corona und Google Maps bis 2024 warten. Dazu haben wir noch die genannten Pauschalen gekürzt, nicht schön, aber es gibt in unserem Investitionsplan eben nicht so viele Ansatzpunkte zu sparen.

Und damit komme ich zum dritten und letzten Teil dieser Haushaltseinbringung, sozusagen dem inoffiziellen Teil. Für die Neuen, unsere Langzeitrechnung bis 2030, genannt Szenario 2030, ist nicht Teil der offiziellen Haushaltsplanung. Es ist eine selbst entwickelte, von uns seit 2014 durchgeführte, langfristige Prognoserechnung, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was bei den Investitionen noch vor uns steht und ob der Stadthaushalt das tragen kann. Wir nehmen alle noch anstehenden Projekte, von denen wir jetzt schon wissen, dass sie kommen – z.B. die Sanierung des Opernhauses oder der Meistersingerhalle – bewerten sie und addieren sie auf. Daneben schreiben wir unsere Einnahmen und Ausgaben unter bestimmten Annahmen fort. Und am Ende wissen wir etwa, wie viel wir für Investitionen bis 2030 brauchen und wie hoch unsere Finanzlücke ist. Im letzten Jahr lag sie schon bei knapp einer Milliarde. Und diesmal?



Folie 19 zeigt die gewaltigen Summen, die wir noch vor uns haben: 1,8 Mrd. € in Schulen mit 130 Einzelmaßnahmen, nochmal rund 660 Mio. € in Kitas und Horte mit 70 Einzelmaßnahmen. Also insgesamt 2,5 Mrd. € in Bildung!

Dann der Verkehr mit 770 Mio. € für Straßen, hier ist jetzt der Frankenschnellweg dabei, und Fahrradwege und Plätze, 260 Mio. € in Brücken und 450 Mio. € in den ÖPNV. Insgesamt also 1,5 Mrd. € in Verkehrsinfrastruktur.

Und dann noch die Kultur mit 1 Mrd. € in 30 Einzelmaßnahmen.

Ein Blick in die Zukunft
Ergebnisse einer Szenariorechnung bis zum Jahr 2030

- Die Szenariorechnung 2030 ist ein **Strategiewerkzeug** der Stadt Nürnberg.
- Die Simulation bildet die nächste Dekade der Stadtentwicklung ab.
- Sie setzt auf der Mittelfristigen Finanzplanung auf und schreibt die dortigen Zahlungsströme unter der Berücksichtigung bedeutsamer Einflüsse (z. B. Steuereinnahmen, Finanzausgleich, Personalkosten, Sozialausgaben, Entwicklung der Verlustausgleiche) fort.
- Wesentlicher Schwerpunkt in der Beurteilung der Entwicklung ist das anstehende Investitionsprogramm bis 2030. Alle heute bekannten und zur Umsetzung anstehenden Vorhaben werden in die Berechnung mit einbezogen.
- Wichtigste Erkenntnis aus dieser Prognose ist die Frage, ob die wahrscheinlich vorhandenen Finanzmittel ausreichen und wie hoch das Finanzierungsdefizit (= potentielle Neuverschuldung) bis 2030 ist.

Referat für Finanzen, Personal und IT 18



Folie 20 zeigt einige exemplarische Großprojekte: Auf den ersten fünf Plätzen fünf große Schulprojekte, der Frankenschnellweg, die Hafendocks, das Opernhaus und die U-Bahn.

Insgesamt enthält unser Investitionsprogramm bis 2030 über 300 Einzelmaßnahmen.

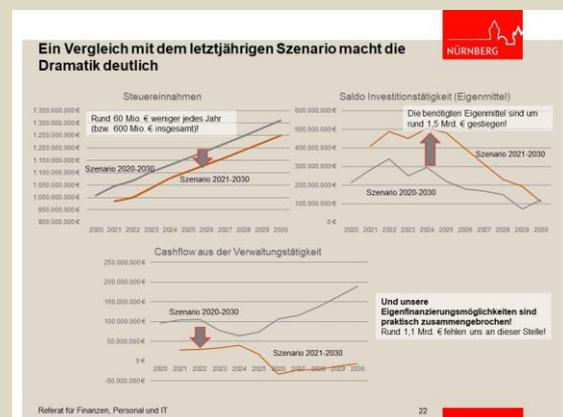


Es ist über die Jahre immer weitergewachsen. Sie sehen in der ersten Version 2015 – 2026 waren es noch 2,8 Mrd. € Bruttokosten. Damals dachte ich, dass ich das noch als Kämmerer im aktiven Dienst abarbeiten kann. Es ist von Jahr zu Jahr angewachsen und der Bruttoinvest liegt jetzt bereits bei über 6 Mrd. €, also mehr als dem Doppelten.

Die Abarbeitung dieser Projekte ist eine Riesenherausforderung allein aus Kapazitätsgründen. Das können wir aber mit den von uns aufgebauten Personalressourcen stemmen. Schwierig wird es dagegen mit der Finanzierung. Die roten Balken zeigen die Finanzierungslücke. Diese betrug in der ersten Version noch eher lächerliche 282 Mio. €, gemessen an der aktuellen: diese beträgt mehr als das 12-fache: 3,5 Mrd. €.

Fazit: Bei einem anstehenden Bruttoinvestitionsvolumen von 6 Mrd.€, wovon wir 3,67 Mrd. € aus eigenen

Mitteln bezahlen müssten, entstünde eine Finanzierungslücke von 3,5 Mrd. €. Letztendlich heißt das, dass wir im Prinzip unseren kompletten Investitionsplan im Wesentlichen aus Zuschüssen und Schulden finanzieren. Eigenes Geld: Fehlanzeige.



Die Erklärung bietet Folie 22: Bei den Steuereinnahmen fehlen uns jedes Jahr 60 Mio. €, das sind 600 Mio. € insgesamt. Die benötigten Eigenmittel sind um 1,5 Mrd. € gestiegen. Und der bereits beschriebene Cashflow, der diese Eigenmittel liefern soll, ist zusammengebrochen, hier fehlen 1,1 Mrd. €. Wir erwirtschaften über den gesamten 10-Jahres-Zeitraum nur Eigenmittel in Höhe von 52 Mio. €. Und deswegen müssen wir uns nach dieser Prognoserechnung pro Jahr im Schnitt mit 350 Mio. € neu verschulden.



Ich bin mal mit meinem Kämmererblick durchgegangen und habe nach Projekten gesucht, die man vielleicht verschieben kann oder gar nicht machen muss. Und ich bin auf diese gekommen, viele kleinere, ein paar große. Insgesamt würde das nur 151 Mio. € netto, 202 Mio. € brutto einsparen. Aber wenn man ehrlich ist, dann fallen Ihnen als Stadtrat auch diese Verschiebungen schwer.



Oder gehen wir ans Eingemachte?

- Volksbad – hier nehme ich wahr, dass Stadtspitze und Stadtrat wild entschlossen sind
- Pellerhaus – ein Eckpfeiler der Kulturhauptstadtbewerbung
- Meistersingerhalle – unsere einzige Stadthalle, immer ausgebucht
- das Opernhaus – eine Schließung für immer wäre sicher für viele der endgültige Untergang des Abendlands
- der Konzertsaal – fertig geplant, der Freistaat Bayern hat ihn versprochen, jetzt noch streichen oder zumindest schieben?
- die Burg Hoheneck – Treffpunkt und Rückzugsort für ganze Generationen von Jugendlichen
- und zu guter Letzt unser Frankenschnellweg – da wären viele dabei, manche nehmen an, die Zustimmungswerte sind zuletzt geringer geworden – aber wie unser Bürgermeister immer wieder belegt, wir würden aus städtischen Mitteln nichts sparen, müssten im selben Umfang sanieren.



Nur und das ist die bittere Prognose: Wenn unsere Wirtschaft nicht deutlich wiedererstartet, sogar über das bisherige Niveau und wir all diese Projekte für unabdingbar halten und auch im Verwaltungshaushalt bei Stellen, Sozialausgaben und Zuschüssen ein Streichen auf breiter Front als schädlich für das Wohl unserer Stadtgesellschaft ansehen, dann könnte unser Haushalt diese Entwicklung nehmen: 5 Mrd. € Schulden, eine Verdreifachung gegenüber heute. Und wir wären zumindest bei dieser Kennzahl sicher in der Champions League der deutschen Großstädte. Wahrscheinlich lange, bevor es der Club dort-hin schafft.



Kolleginnen und Kollegen, die länger dabei sind, wissen, ich war nie ein Verhinderungskämmerer, ich habe den Haushalt und unsere Finanzen immer als Mittel zur Verbesserung der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt gesehen.

Aber das ist eine sehr schwierige, vielleicht auch bedrohliche Situation. Nicht dass wir 2021 ein durch Corona erklärbares Haushaltsproblem haben. Das haben alle.

Aber wir stecken in einer Zange aus zu schwachen Einnahmen sowie zu hohen Verwaltungs- und Investitionsausgaben. Das Problem: Wir haben viele unabdingbare Projekte wie Schulen und Kitas, Infrastruktursanierung, die müssen wir anpacken.

Unsere nice-to-have-Projekte aber, und zu dieser Definition hat sicher jede und jeder eine andere Meinung, die werden politisch am heißesten geliebt und deswegen erst recht gewollt.

Kommt Hilfe von außen? Fordern müssen wir es, beim Freistaat Bayern, auch beim Bund. Was käme in Frage?

- Ausgleich des Gewerbesteuerausfalls auch 2021

- Deutliche Anhebung des Umsatzsteueranteils der Kommunen durch den Bund
- Anhebung der Kosten der Unterkunft (KdU)-Erstattung des Bundes auf 100 %
- Verdoppelung des Schlüsselzuweisungstopfes durch den Freistaat

Das war die diesjährige Haushaltseinbringung, meine Bitte an Sie, reden Sie in Ihren politischen Netzwerken mit Vertretern von Bund und Land über weitere Hilfen. Und bitte prüfen Sie, ob nicht doch ein Verzicht auf ein paar nice-to-have-Projekte denkbar wäre – vielleicht fairerweise nicht nur die, die die Lieben der anderen betreffen.



Und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit in der letzten Stunde.



Nürnberg, 30. September 2020



Harald Riedel, Stadtkämmerer der Stadt Nürnberg

Die Haushaltsrede und -präsentation können Sie in Kürze unter der Adresse stadtfinanzen-verwaltung.nuernberg.de herunterladen, die Eckdaten werden am Montag folgen. Außerdem erhalten alle Stadträtinnen und Stadträte am Montag eine Email mit dem Link zum vollständigen Haushaltsplanentwurf. Dieser Entwurf ist dann Basis für die Etatberatungen am 19./20. November. Und natürlich stehe ich und mein Referat jederzeit für Fragen bis dahin zur Verfügung.

Ich danke dem Oberbürgermeister, der Bürgermeisterin und dem Bürgermeister, der Referentenbank, meiner Stadtkämmerei und der gesamten Verwaltung für die Unterstützung bei der Erstellung des Haushaltsplanentwurfs.

Nürnberg's Stadthaushalt 2021

Über die Liebe, die Notwendigkeit und die Not

Stadtrat

30. September 2020



Wahre Liebe und lästige Pflicht...



Trotz höchster Anstrengungen weiter hohe Erwartungshaltungen und Notwendigkeiten

Ausbau/Ertüchtigung Schulen und Kinderbetreuung

Sozial- und Jugendpolitik

**Klimaschutz,
Energie- und Verkehrswende**

Verbesserung der Infrastruktur

Kultur

Bereitstellung Wohn- und Gewerbeflächen

Digitalisierung und Bürgerservice

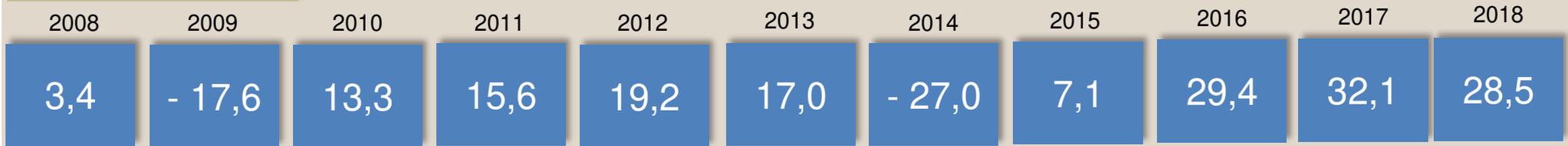
„Da muss die Stadt aber jetzt investieren...“

Wir befinden uns an einer Wegscheide

Die „Welt“ des Stadthaushalts bisher und zukünftig.

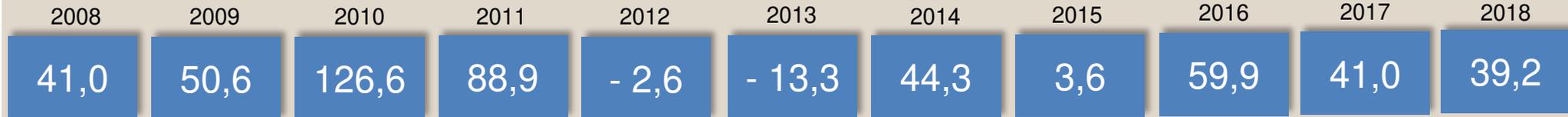
in Mio. €

Jahresüberschuss (+)/
-fehlbetrag (-)



Nettoneuverschuldung (+)/
Schuldentilgung (-)

zuzügl. ÖPP-
Verbindlichkeiten im Jahr
der Fertigstellung ab 2021

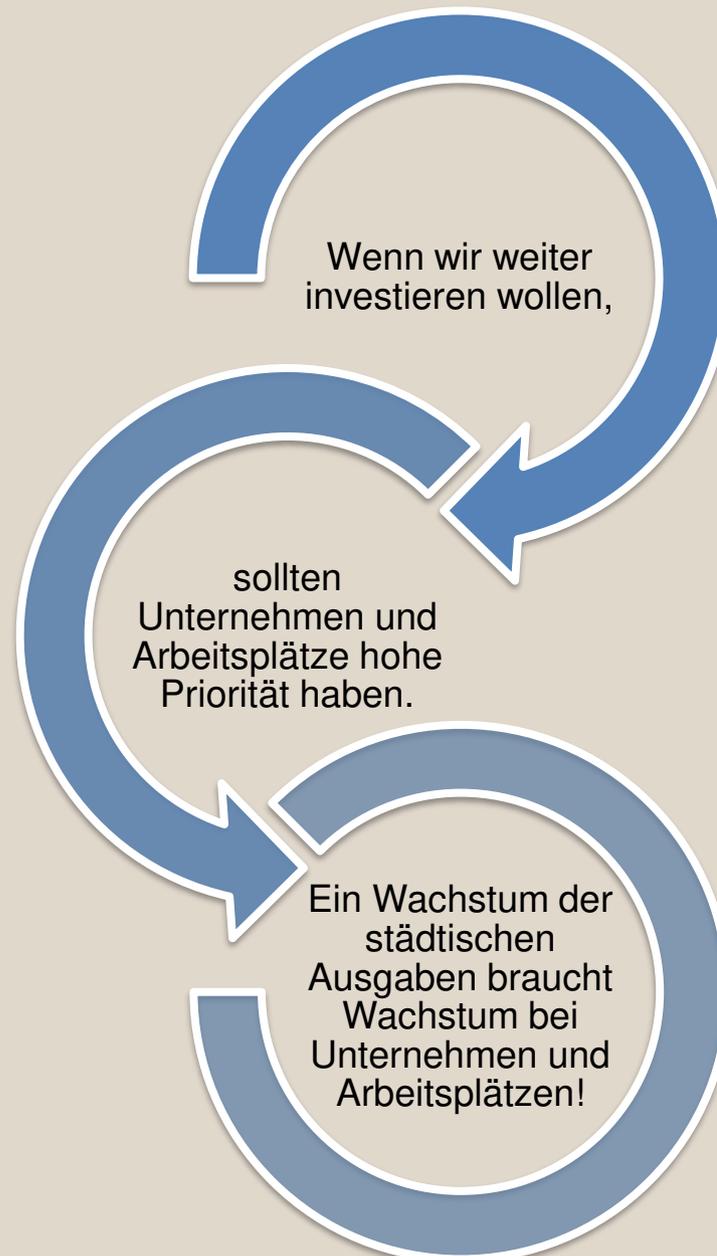


ÖPP-Vertrag über
57 Mio. €
(„Verbindlichkeiten aus
Vorgängen, die
Kreditaufnahmen
wirtschaftlich
gleichkommen“)

ÖPP-Vertrag über
20 Mio. €
2014



Planwerte

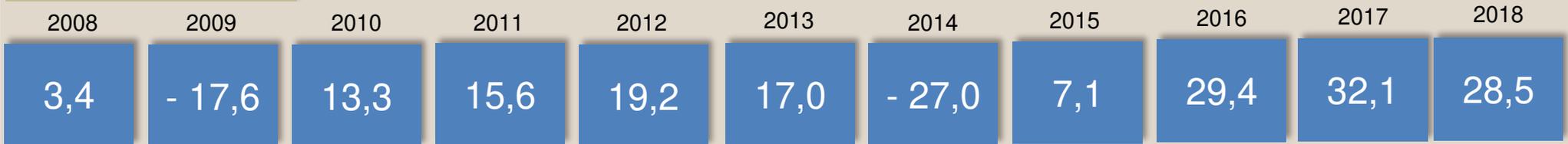


Wir befinden uns an einer Wegscheide

Die „Welt“ des Stadthaushalts bisher und zukünftig.

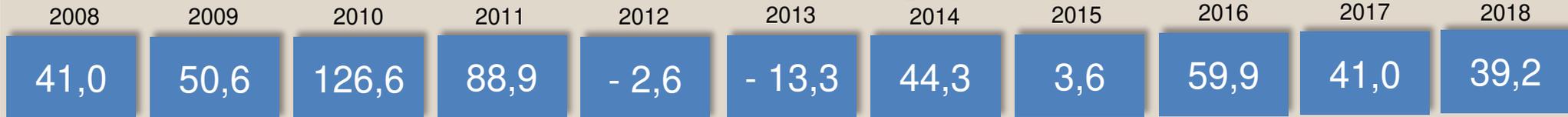
in Mio. €

Jahresüberschuss (+)/
-fehlbetrag (-)



Nettoneuverschuldung (+)/
Schuldentilgung (-)

zuzügl. ÖPP-
Verbindlichkeiten im Jahr
der Fertigstellung ab 2021



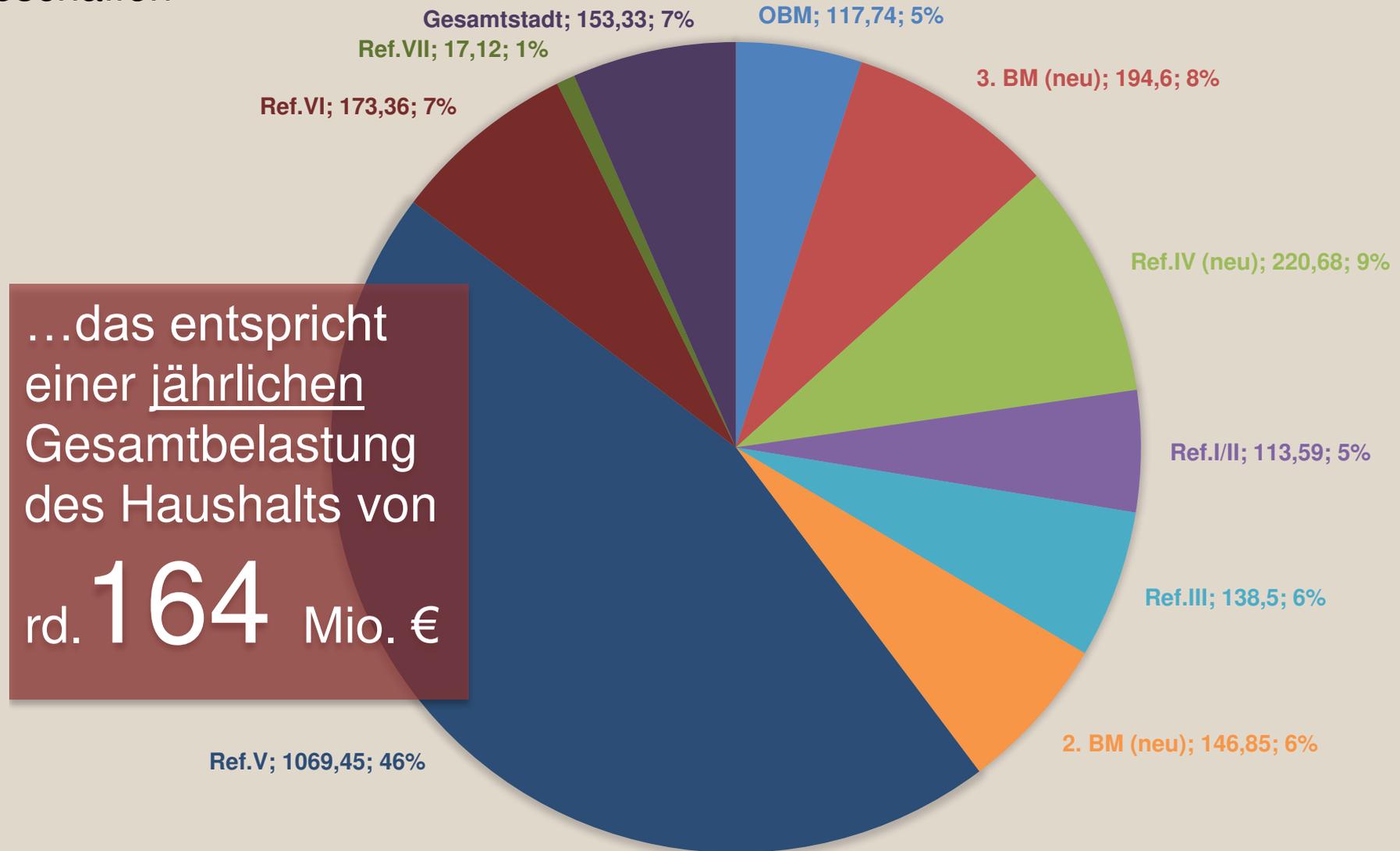
ÖPP-Vertrag über
57 Mio. €
(„Verbindlichkeiten aus
Vorgängen, die
Kreditaufnahmen
wirtschaftlich
gleichkommen“)



Planwerte

Stellenschaffungen 2008-2020

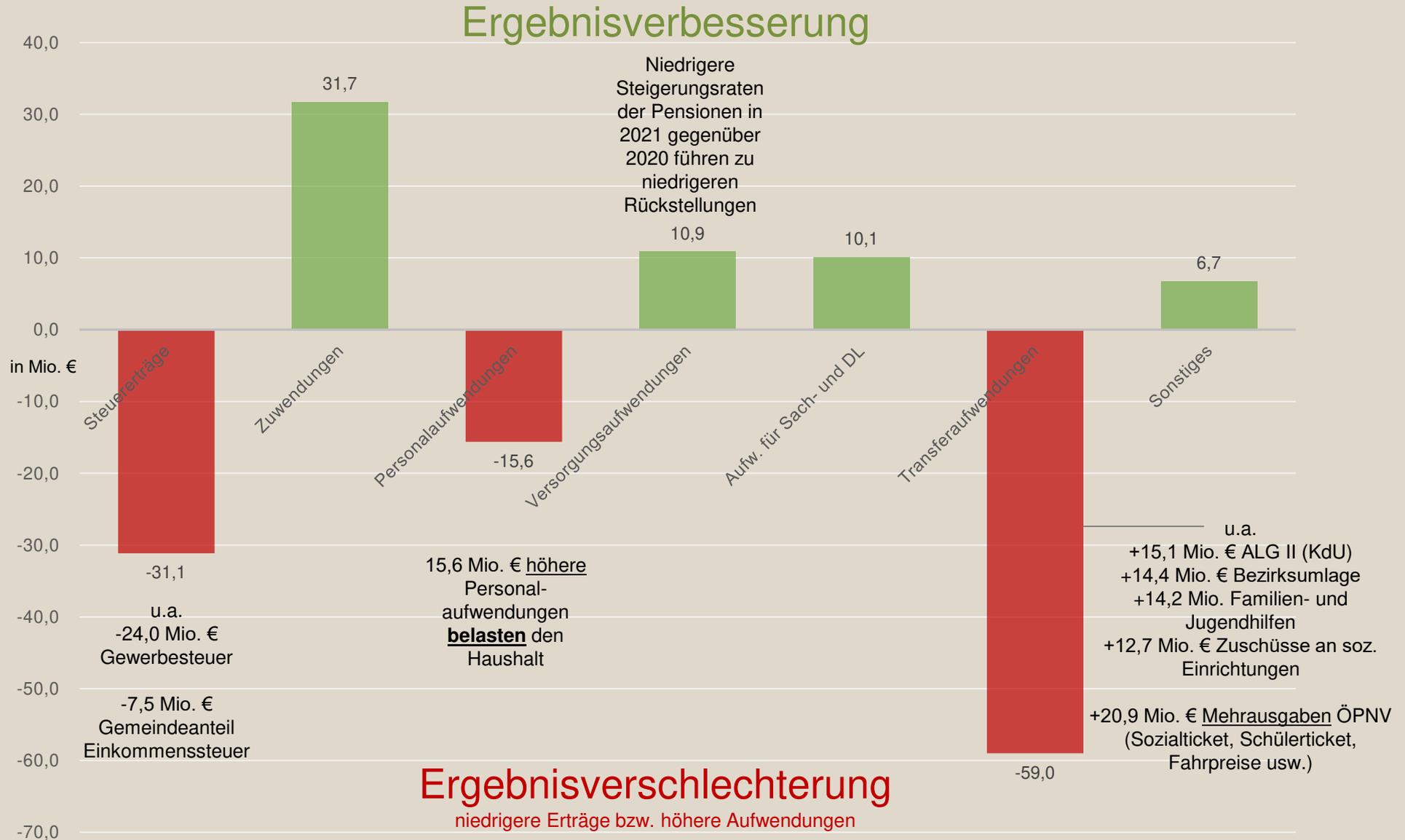
2.345 Vollkraftstellen für die Stadtverwaltung inkl. Eigenbetriebe haben wir geschaffen



...das entspricht einer jährlichen Gesamtbelastung des Haushalts von rd. **164** Mio. €

An was liegt die Ergebnisveränderung?

Große Ertrags- und Aufwandsarten im Vergleich zu 2020



Sofortprogramm Haushaltsstabilisierung

Ergebnisverbesserung durch diverse Maßnahmen um rund 25 Mio. € für 2021

- Pauschale Kürzungen des Sachkostenbudgets um 10 % bei ausgewählten Sachkonten (8,8 Mio. €)
- Erhöhung Abzug für Vakanz von 2,8 % auf 5 % im Personalkostenbudget (2 Mio. €)
- Reduzierung Verlustausgleich des Eigenbetriebs SÖR (1 Mio. €)
- Reduzierung Zuschuss Sozialticket von 22 Mio. € auf 13,75 Mio. € (8,25 Mio. €)
- Erträge aus der Auflösung Versorgungsrücklage (2,5 Mio. €)
- aber: Zuschüsse an Freie Träger bleiben stabil!

Durch den Stadtrat beschlossene Maßnahmen mit Mehrkosten/Zusatzinvestitionen für den Stadthaushalt

Eine Auswahl der letzten zwei Jahre – Volumen: 160 Mio.€!

Investiv

- Fortschreibung Masterplan Freiraum (36,6 Mio. €)
- Bau von öffentlichen Radwegen (11,6 Mio. €)
- Kleingartenanlagen (2,7 Mio. €)
- Spielgeräte ersetzen (2,0 Mio. €)
- Förderung Vereins- und Kletterzentrum (1,4 Mio. €)
- Aufwertung Aufseßplatz (1,4 Mio. €)
- Reaktivierung der Brunnen (320 T€)
- Lastenfahrräder (40 T€)

Investitiv und konsumtiv

- Ballsporthalle Tillypark (38,9 Mio. €, + Folgekosten Betrieb)
- Bikepark Schmausenbuck (200 T€ einmalig, 60 T€ jährlich)

Konsumtiv

- Ausgleich Sozialticket (2021 13,75 Mio. € ein, in 2022 16,5 Mio. €, in 2023 19,25 Mio. € und ab 2024 ff. 22 Mio. €)
- Ansatzserhöhung Kulturhauptstadt (745 T€)
- Fortführung Mubikin (440 T€)
- Vereins- und Ehrenamtsakademie (170 T€)
- Veranstaltungsbudget „kleinere Großsportveranstaltungen 50 T€)
- Kunst im öffentlichen Raum (50 T€)
- Zuschuss Institut für Moderne Kunst (40 T€)
- Zuschuss KlangKonzepte Ensemble (10 T€)

Bei Zuschlag als Kulturhauptstadt Europas

- Planung und Durchführung: 30 Mio. €

Auswirkungen von Beteiligungen

Es drohen hohe Verlustausgleiche und nicht geplante Eigenkapitalerhöhungen



- Negative Ergebnisse bis 2026 möglich
- Folge: Eigenkapitalzuführung erforderlich



- Eigenkapitaltranchen der Jahre 2026 und 2027 werden nach 2021 und 2022 vorgezogen
- zusätzliche Eigenkapitalerhöhung könnte erforderlich werden



- 2020 in der Ergebnisprognose trotz Corona nur leicht negativ
- Weitere Entwicklung schwer abzusehen.



- Maßnahmenbündel: Aussetzung Tariferhöhung, Sozialticket, 365 Euro-Ticket für Schüler/Azubis und Innovationspaket
- Folge: zusätzliche Belastung des städtischen Haushalts plus coronabedingte Mindererträge und -kosten
- Teilweise Entlastung bringt der ÖPNV-Rettungsschirm

Weitere Eckdaten zum Haushalt

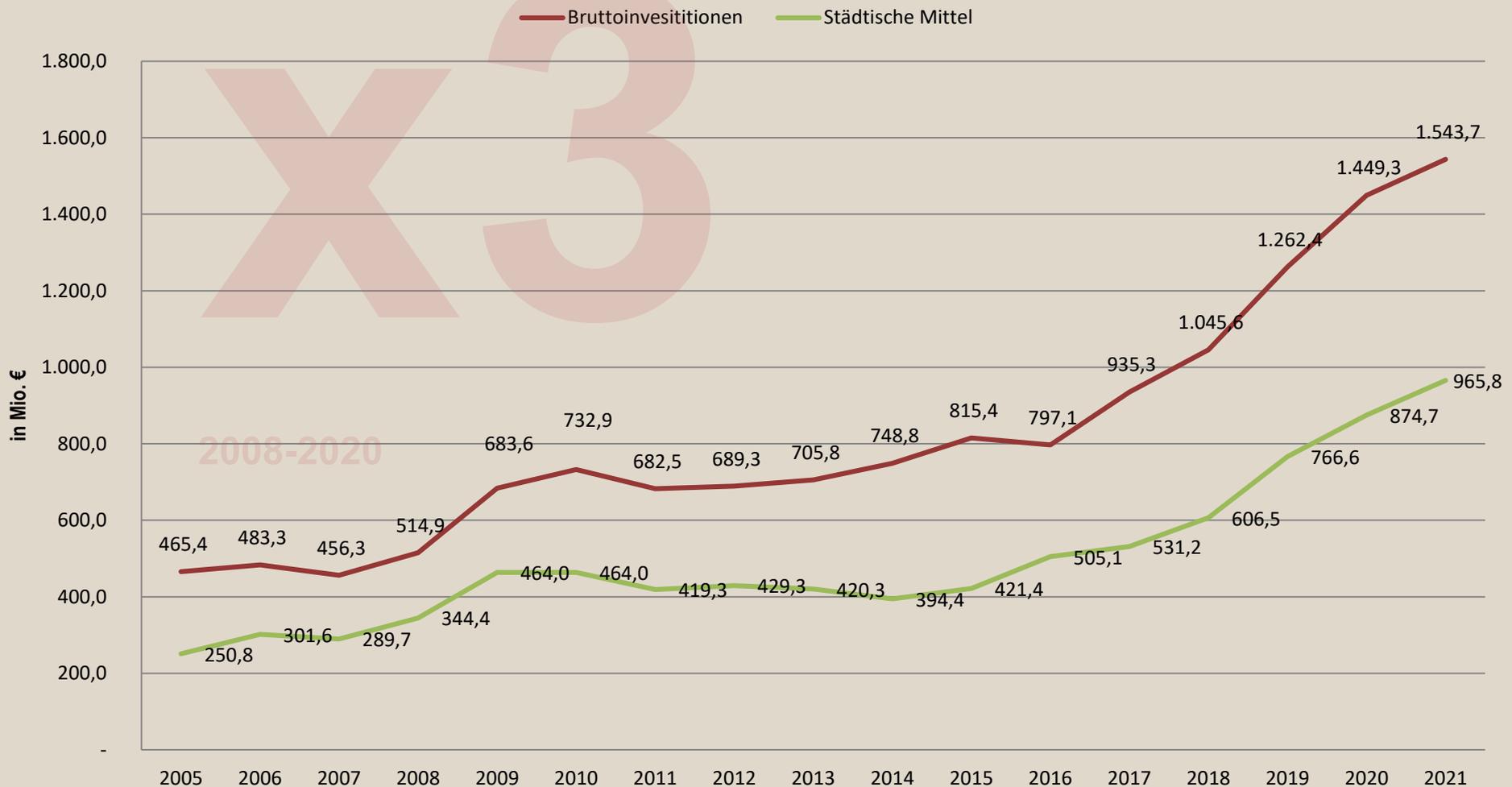
im Vergleich zum Vorjahr

Haushaltszahlen	Plan 2021	Plan Vorjahr	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Ordentliche Erträge	2.043,1 Mio. €	2.045,3 Mio. €	-0,1%
Ordentliche Aufwendungen	2.071,8 Mio. €	2.028,3 Mio. €	+2,1%
Steuererträge	983,7 Mio. €	1.014,8 Mio. €	-3,1%
Personal- und Versorgungsaufwendungen	697,7 Mio. €	693,0 Mio. €	+0,7%
Investitionen brutto (MIP, investive Mittel)	377,6 Mio. €	366,5 Mio. €	+3,0%
davon städtische Mittel	268,8 Mio. €	248,5 Mio. €	+8,2%
Investitionen brutto der jeweils nächsten vier Jahre (2021-2024) (MIP, investive Mittel)	1.543,7 Mio. €	1.449,3 Mio. €	+6,5%
davon städtische Mittel	965,8 Mio. €	874,7 Mio. €	+10,4%

In den letzten Jahren mussten wir uns viel leisten

Seit 2008 haben wir unsere Investitionen verdreifacht!

Investitionsansätze im Mittelfristigen Investitionsplan



Zahlenangaben jeweils
Gesamtsumme Vier-Jahresplan

Große Projekte im aktuellen MIP

Eine Auswahl:

- Dokuzentrum: Abschließender Ausbau (17,2 Mio. €)
- Künstlerhaus 3. Bauabschnitt (27,6 Mio. €)
- Bayernstraße (12,2 Mio. €)
- Umbau Regensburger Str. (9,1 Mio. €)
- Hafenbrücken (18,8 Mio. € + 120,4 Mio. € + 87,5 Mio. €)
- Dr.-Gustav-Heinemann-Brücke (14,3 Mio. €)
- Obstmarkt Umgestaltung (11,0 Mio. €)
- U3-Weiterbau Gebersdorf (137,5 Mio. €)
- Maiacher Str. Schule und Hort (ÖPP, 74,6 Mio. €)
- IT-Strategie an Schulen (85,5 Mio. €)
- Ballsporthalle Tillypark (38,9 Mio. €)
- Ersatzneubau Kindergarten Am Stadtpark (6,3 Mio.€)
- Neubau Kindergarten und Hort Grünewaldstr. (11,6 Mio. €)
- Kapitalerhöhung NürnbergMesse (100 Mio. €)
- Anteilsrückkauf wbg-Anteile (337,4 Mio. €)

Neue Maßnahmen, u.a.

- Neubau des Schulzentrums Südwest (191,1 Mio. €)
- Neugestaltungen der Dauerausstellungen in Dokuzentrum (7,4 Mio. €), Fembohaus (1,7 Mio. €) und Memorium (5 Mio. €)
- Am Wegfeld, Erweiterung P+R (2,3 Mio. €)
- Fürther Tor, KiTa, Familienhilfe (5,0 Mio.€)
- Fortführung Stadterneuerung Nördliche Altstadt (5,0 Mio. €)

Angaben: Gesamtkosten der Maßnahmen incl. Drittmittel

Cashflow aus laufender Verwaltungstätigkeit

Unsere Möglichkeiten zur Eigenfinanzierung sind bis auf Weiteres nicht mehr existent!



Kurzfristige Maßnahmen zur Reduzierung der Ansätze für die Jahre 2021 bis 2024 mussten ergriffen werden

u.a.

- Verschiebung Umgestaltung Hauptmarkt (außerhalb MIP-Zeitraum) und Obstmarkt (um zwei Jahre)
- Sanierung Jamnitzer Platz: Verschiebung von 2021 auf 2024
- Verschiebung Feuerwehrgerätehaus Katzwang (4,9 Mio. €)
- Verkehrsleitsystem Messe/Stadion/Arena (Verschiebung von 2021 auf 2024)
- Überwiegende Anzahl der Pauschalen werden 2021 um 15% gekürzt

z.B.

- Bau von Lärmschutzmaßnahmen
 - Straßenum- und -ausbau
 - Verkehrsberuhigung von Wohngebieten
 - Straßenbeleuchtung
 - Freisportanlagen an Schulen
 - Barrierefreie ÖPNV-Haltestellen
 - Sanierung Stadtgrabenstützmauer
 - Erwerb von Grundstücken (einzelfallbezogene Reduzierung: 3,1 Mio. € in 2021)
-
- **Gesamtvolumen rd. 23,7 Mio. €, davon 22,7 Mio. € in 2021**

Ein Blick in die Zukunft

Ergebnisse einer Szenariorechnung bis zum Jahr 2030

- Die Szenariorechnung 2030 ist ein **Strategiewerkzeug** der Stadt Nürnberg.
- Die Simulation bildet die nächste Dekade der Stadtentwicklung ab.
- Sie setzt auf der Mittelfristigen Finanzplanung auf und schreibt die dortigen Zahlungsströme unter der Berücksichtigung bedeutsamer Einflüsse (z.B. Steuereinnahmen, Finanzausgleich, Personalkosten, Sozialausgaben, Entwicklung der Verlustausgleiche) fort.
- Wesentlicher Schwerpunkt in der Beurteilung der Entwicklung ist das anstehende Investitionsprogramm bis 2030. Alle heute bekannten und zur Umsetzung anstehenden Vorhaben werden in die Berechnung mit einbezogen.
- Wichtigste Erkenntnis aus dieser Prognose ist die Frage, ob die wahrscheinlich vorhandenen Finanzmittel ausreichen und wie hoch das Finanzierungsdefizit (= potentielle Neuverschuldung) bis 2030 ist.

Diese Zukunftsinvestitionen wären zu stemmen!

6,04 Mrd. €
Bruttoinvestitionen
4,15 Mrd. € (Szenario 2020-2030)



3,67 Mrd. €
städtische Mittel
Investitionen
2,32 Mrd. € (Szenario 2020-2030)

rd. **130**
Einzelmaßnahmen
1,8 Mrd. €
Investitionen in
Schulen

rd. **70**
Einzelmaßnahmen
660 Mio. €
Investitionen in
Kinderbetreuung

rd. **20 große**
Einzelmaßnahmen
770 Mio. €
Investitionen in
Straßen/Fahrradwege/
Stadtentwicklung

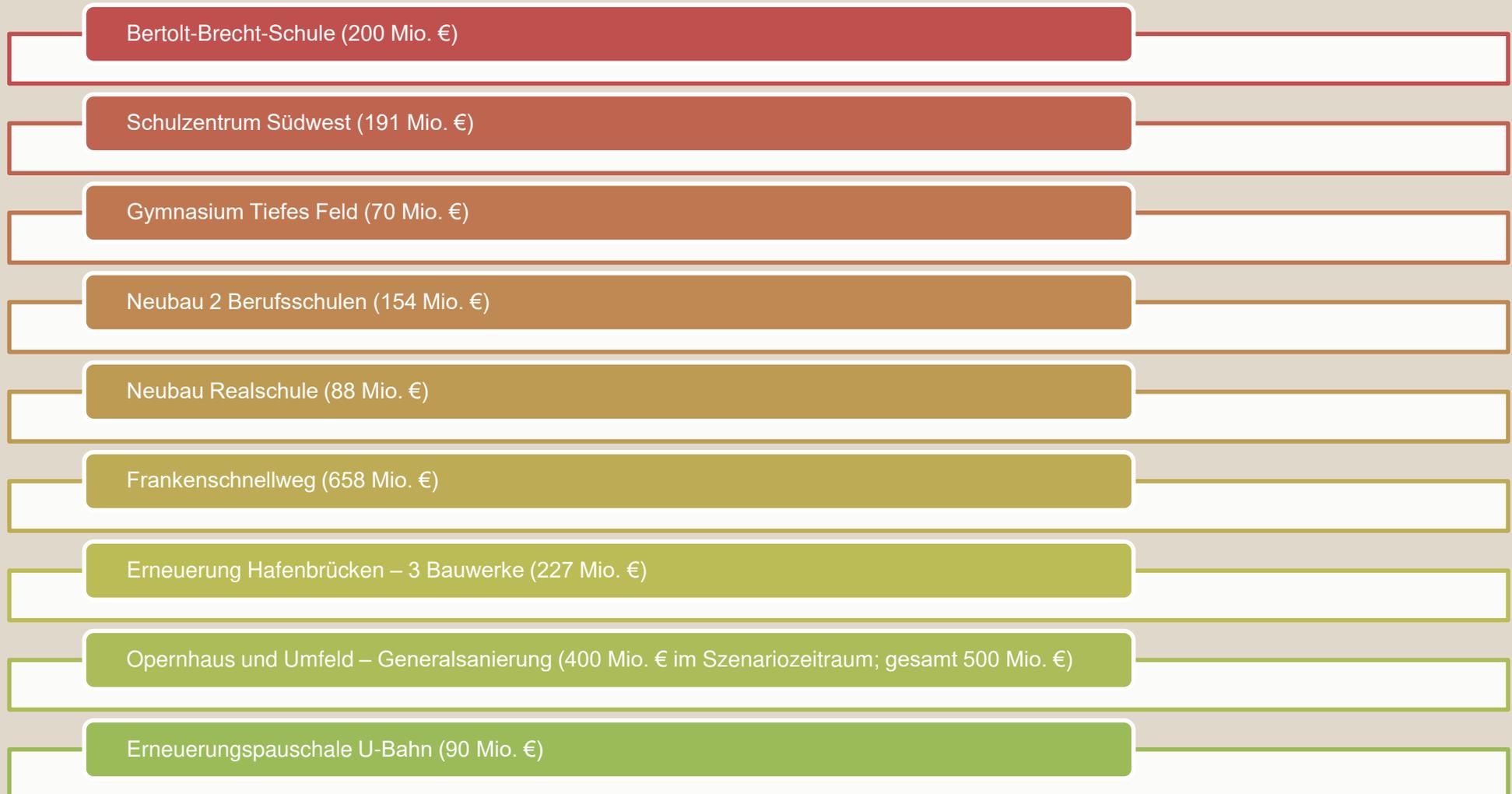
rd. **20 große**
Einzelmaßnahmen
(Abwicklung größtenteils
über Pauschalen)
260 Mio. €
Investitionen in
Brücken

rd. **20 große**
Einzelmaßnahmen
450 Mio. €
Investitionen in
den ÖPNV

rd. **30 große**
Einzelmaßnahmen
1,0 Mrd. €
Investitionen in Kultur,
Sport und Freizeit

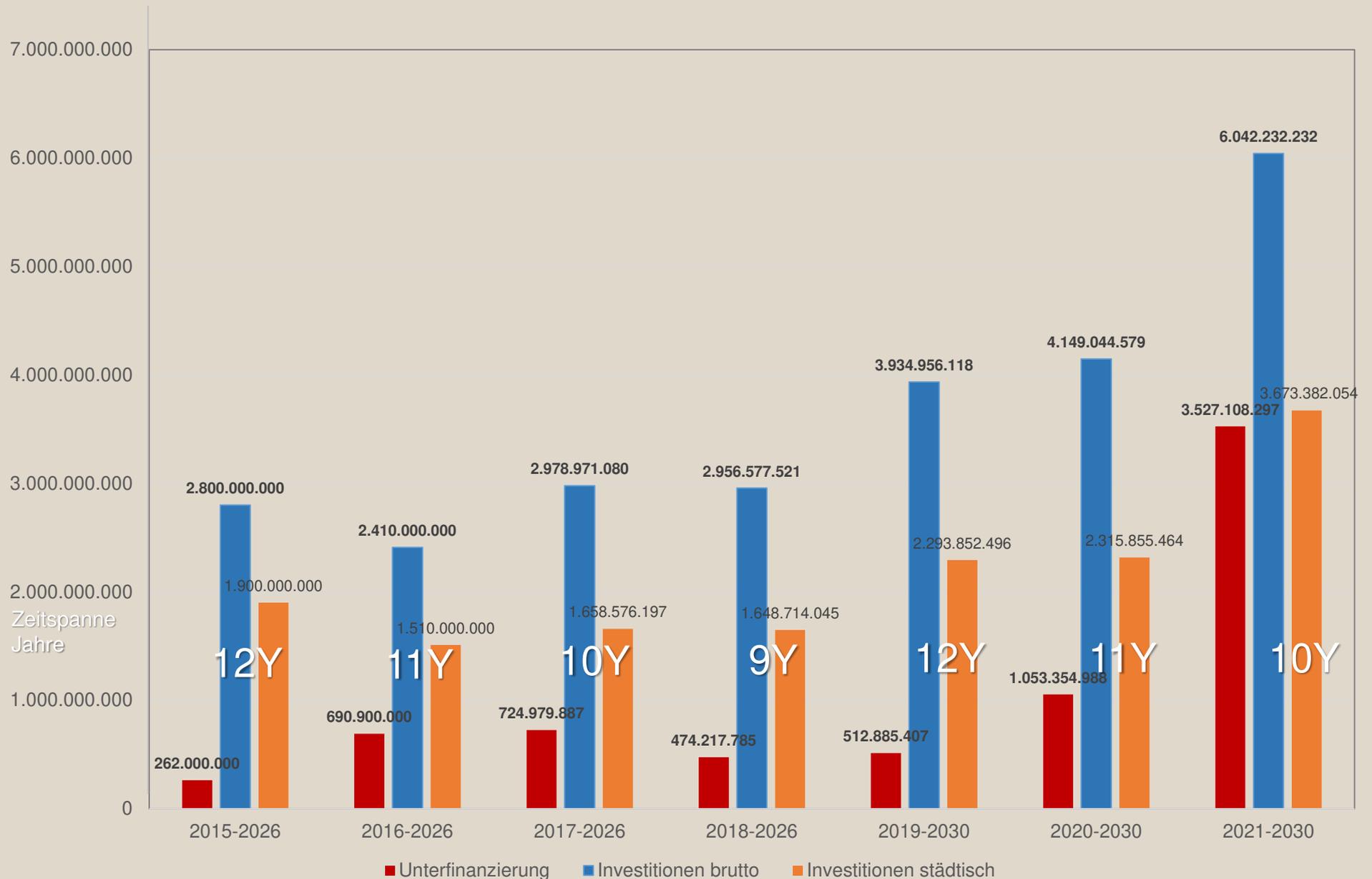
Was verbirgt sich dahinter?

Große exemplarische Einzelmaßnahmen aus dem Mittelfristigen Investitionsplan und Szenario



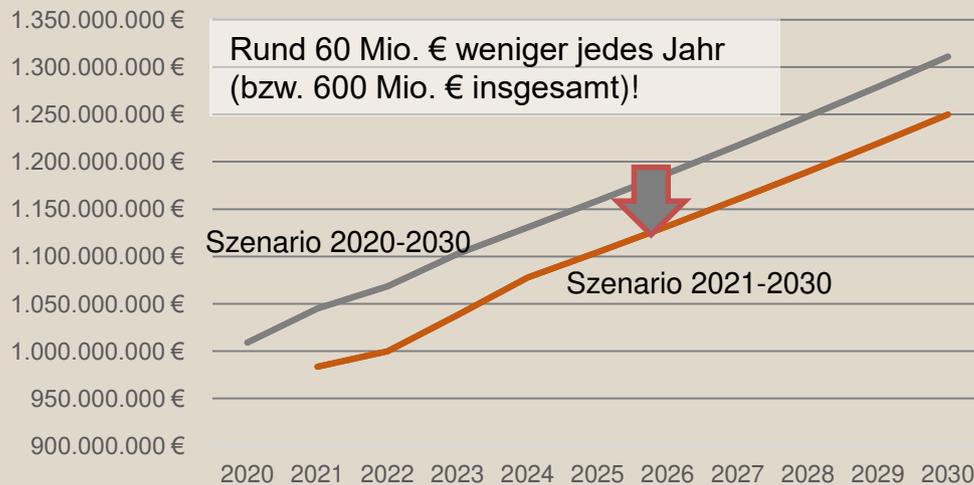
Entwicklung der relevanten Szenariosummen

Unsere Investitionsvorhaben „explodieren“, unsere Unterfinanzierung auch!

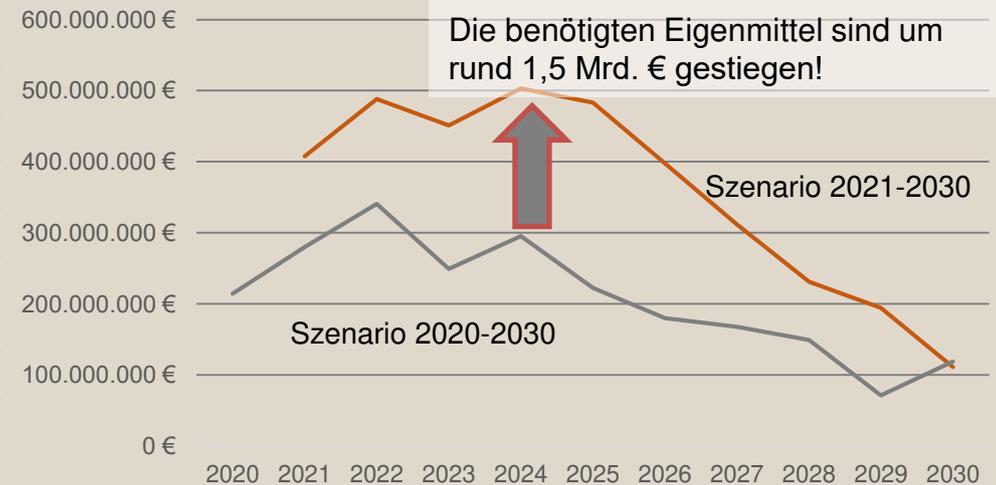


Ein Vergleich mit dem letztjährigen Szenario macht die Dramatik deutlich

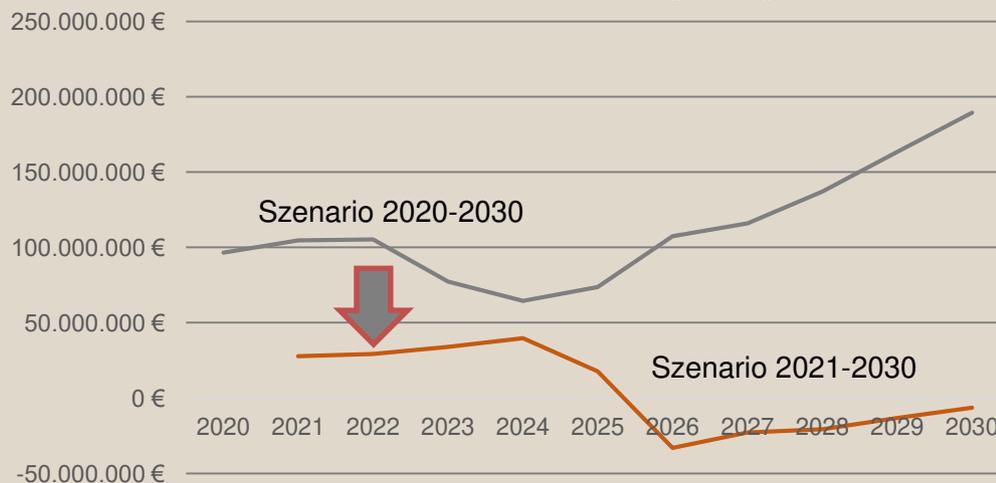
Steuereinnahmen



Saldo Investitionstätigkeit (Eigenmittel)



Cashflow aus der Verwaltungstätigkeit

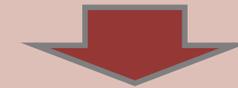


Und unsere Eigenfinanzierungsmöglichkeiten sind praktisch zusammengebrochen!
 Rund 1,1 Mrd. € fehlen uns an dieser Stelle!

Unter der Voraussetzung, dass wir keine Projekte im Bereich Schulen, Kinderbetreuung, Brücken und sonstiger Infrastruktur streichen, bleiben nur diese Maßnahmen zur Ausgabenreduzierung:

- Interim Opernhaus (7,5 Mio. €, brutto 30,0 Mio. €)
- Stadion - Generalsanierung bzw. Umbau (30,0 Mio. €)
- Verkehrsleitsystem Messe/Stadion/Arena – Restfinanzierung (2,3 Mio. €, brutto 4,5 Mio. €)
- Volksbad (29,5 Mio. €, brutto 55,0 Mio. €)

- Bamberger Straße, ILS + Kabelbaubetrieb und evt. FW 6 (29,8 Mio. €)
- Personenschiffahrtshafen Erweiterung Energie- und Wasserterminal (3,0 Mio. €)
- Rathausplatz 2/Fünferplatz 1, Brandschutzsanierung (4,0 Mio. €)
- Rathausplatz 2/Fünferplatz 1, San. der Dächer und Fassade (10,0 Mio. €)
- Bauhof 5, Verwaltungsgebäude: Fenstersanierung, Sonnenschutz, WC (1,3 Mio. €)
- Gustav-Adolf-Straße 51, Neubau Kfz-Zulassung und Bürgeramt West (7,5 Mio. €)
- Am Tiergarten 30, Baumwipfelpfad (7,3 Mio. €)
- Bamberger Straße (2,1 Mio. €, brutto 3,5 Mio. €)
- Lärminderungsplanung (3,8 Mio. €)
- Social-Intranet (1,0 Mio. €)
- Spielzeugmuseum Obergeschoss (3,0 Mio. €)
- Memorium: Umbau Ostbau Justizpalast (8,0 Mio. €)
- Memorium: Saal 600 – Installation einer Multimedia Show (0,8 Mio. €)



Nur diese Projekte,
bieten
nennenswertes
Einsparpotenzial,
aber ist ein
Streichen sinnvoll?

Summe: 151 Mio. € (brutto 202 Mio. €)

Oder geht es ans „Eingemachte“...?

Volksbad
55 Mio. €,
davon **29,5** Mio. €
städtisch

**Ausbau
Frankenschneidweg**
658 Mio. €,
davon **104** Mio. €
städtisch

Pellerhaus
32,6 Mio. €,
davon **26,6** Mio. €
städtisch

**Opernhaus-Sanierung
und Platzgestaltung**
500 Mio. €,
davon **125** Mio. €
städtisch

Burg Hoheneck
37,9 Mio. €,
davon **35,6** Mio. €
städtisch

Annahme 400 Mio. € im Szenariozeitraum und
75 % Förderung durch Freistaat (analog
Augsburg)

Meistersingerhalle
100 Mio. €,
davon **100** Mio. €
städtisch

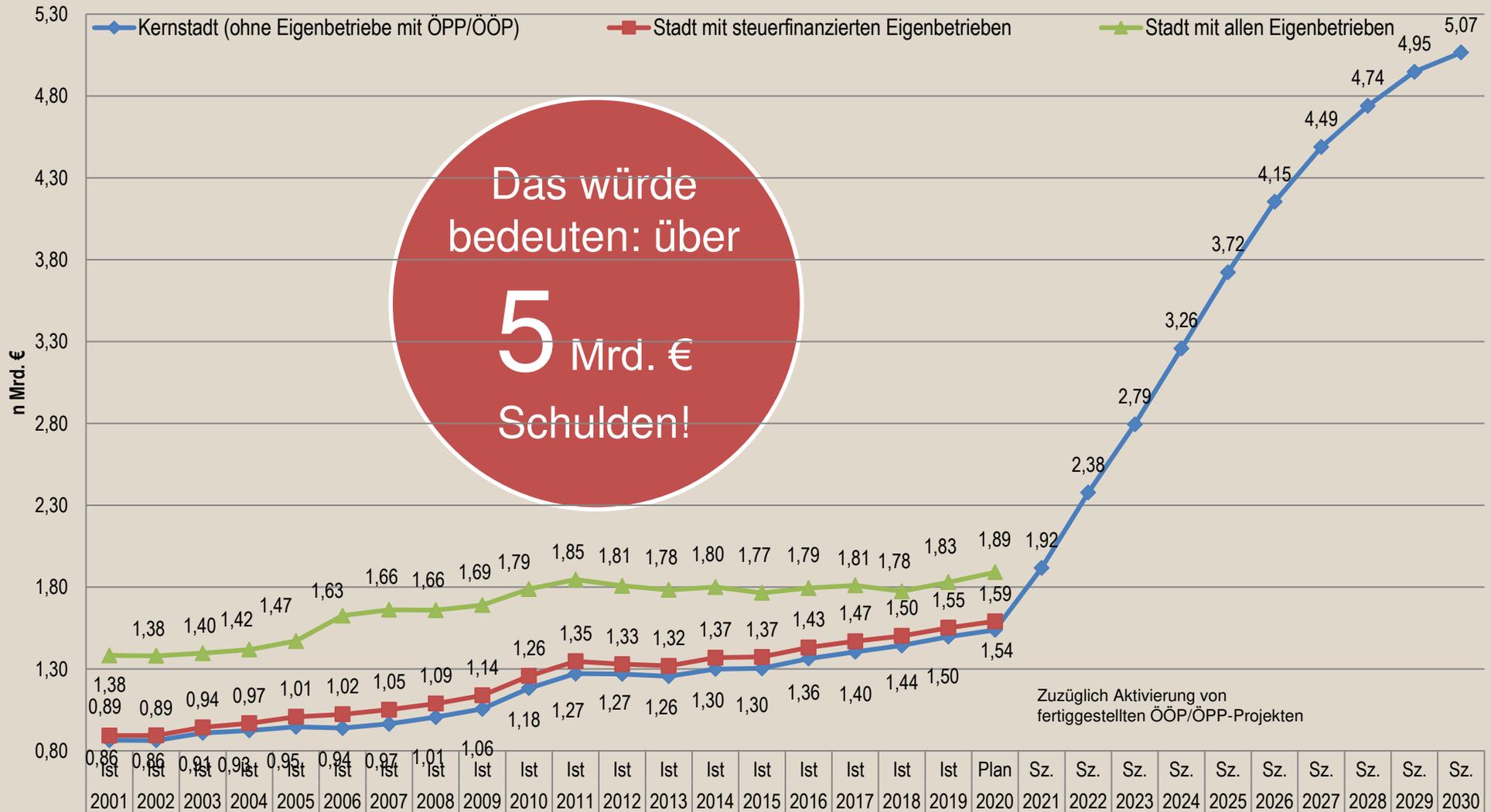
* Veranschlagung z.T. nach 2030

Konzertsaal
Kosten offen,
davon **0** Mio. €
städtisch

Der Schuldenstand

Mit dem Szenario 2030 wäre es eine dramatische Entwicklung...

Schuldenstand



Das Fazit...

- Nicht 2021 ist die wesentliche Herausforderung, sondern die langfristige Schieflage der Finanzen
- Ursache sind schwache Einnahmen und gleichzeitig zu hohe Verwaltungs- und Investitionsausgaben!
- Eine Explosion der Verschuldung droht!
- „Nice-to-have-Projekte“ sollten auf den Prüfstand!
- Weitere Hilfen von Bund und Land sind dringend notwendig!



Download der Eckdaten und der Haushaltsrede unter stadtfinanzen-verwaltung.nuernberg.de



Referat für Finanzen, Personal und IT

Mein Nürnberg Kontakt Sitemap Suchbegriff eingeben

Sie sind hier Startseite

Referat für Finanzen, Personal und IT

Dieses Informationsangebot stellt das Referat für Finanzen, Personal und IT der Stadt Nürnberg mit seinen fünf Dienststellen, Personalamt, Amt für Informationstechnologie, Zentrale Dienste, Stadtkämmerei und Kassen- und Steueramt vor. Interessierte erhalten einen Überblick über Aufgaben und Organisationsstruktur des Konzerns Stadt Nürnberg mit seinen Hauptzielen:

- nachhaltige Bewirtschaftung kommunaler Ressourcen
- Ausschöpfung möglicher Einsparpotenziale
- vorausschauende Finanzplanung im Sinne der Generationengerechtigkeit

Bürgerinnen und Bürger sowie Gewerbetreibende finden zudem alles Wissenswerte zum Thema Haushalt, Steuern und Abgaben.

Für weiterführende Informationen steht das Team des Referats für Finanzen, Personal und IT gerne persönlich zur Verfügung.

Einfach Online Machen

Ohne Termin, ohne Wartezeit – viele Anliegen können Sie beim Kassen- und Steueramt der Stadt Nürnberg online erledigen.

[Weiterlesen](#)

Interner Link: Weiterlesen

Häufig nachgefragt:

- ☰ Interaktiver Haushalt der Stadt Nürnberg
- ☰ Stellenmarkt
- ☰ Gewerbesteuer
- ☰ Zweitwohnungssteuer
- ☰ Hundesteuer
- ☰ Stipendien
- ☰ Bürgerinformation

Publikationen:

- ☰ Broschüre: "Was kostet Nürnberg?" (PDF, 2.0 MB)

Alle Stadträtinnen und Stadträte erhalten am Montag eine Email mit einem Link zum vollständigen Haushaltsplanentwurf.

Rede ab heute,
30.09.2020, ca. 17 Uhr
Eckdaten
ab voraussichtlich
Montag, 05.10.2020

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Referat für Finanzen, Personal und IT

Theresienstr. 7
90403 Nürnberg

Harald Riedel

+49 (0)9 11 / 2 31-23 20
ref.i-ii@stadt.nuernberg.de
[http://www.stadtfinanzen-
verwaltung.nuernberg.de](http://www.stadtfinanzenverwaltung.nuernberg.de)